

August Hermann Francke

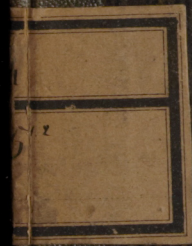
Aug. Herm. Franckens Abmahnung von dem unter Studiosos Theologiae eingerissenen (*) Libertinisino. 1752

[S.l.], [1753]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn821103016>

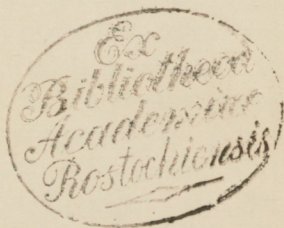
Druck Freier  Zugang





Fa 3185^{1.2}







Aug. Herm. Franckens Abmahnung von
dem unter Studiosos Theologia einge-
rissenen (*) Libertinismo. 1752.

§. 1.

Es findet sich - daß insonderheit zu dieser
Zeit der Libertinismus unter den Studiosis
Theologia - gar merklich sich hervor thut, und
überhand nimt.

§. 2. Ingemein leben im Libertinismo alle
diejenigen, welche nicht zusehen, daß sie - accurat
wandeln: wie Paulus befelet, Ephes. 5, 15. -
seheth zu, wie ihr vorsichtiglich wandeln
möget. Ja es finden sich welche unter Studio-
sis Theologia, so - (Das accurate Wesen) im
Christenthum recht anfeinden, ic. (welche) schon
sich damit gnug versündigen, daß sie ihr Christen-
thum selbst nicht - (accurat) führen; ihr Sün-
denmaß (aber) damit noch mehr häuffen, daß
sie auch andere, die etwa mehrern Fleis und Ernst
in ihrem Christenthum anwenden wollen, daran
hindern, so wol durch ihr böses Exempel, so sie
ihnen

(*) Gal. 5, 13. 1. Cor. 8. Kap. 9. u. 10. 1. Petr. 2,
16. 2. Petr. 2, 19. Jud. v. 4.

Ja - 3185².

ihnen geben, als auch wol gar durch Verspottung und wirkliche Verführung.

§. 3. Es dencke ja keiner, daß er ein accurater Theologus werden wird, wenn er nicht auch - accurat seinen Wandel zuführen suche.

§. 4. Lutherus hat einen trefflichen Ort davon über das 7. Kapitel des Evangelisten Matthäi. Da er - den Spruch - (erläutert:) ihr solt das Heiligthum nicht den Zunden geben, und eure Perle solt ihr nicht vor die Säue werfen; so spricht er: Ja, lieber Herr, sie habens bereits. Denn weil es eine öffentliche Predigt ist, und in die Welt ausgeschüttet; so können wir nicht wehren, daß sie nicht drein fallen, und zu sich reißen. Aber sie habens darum noch nicht, und wollens ihnen, Gottlob! wohl wehren, daß sie das Heiligthum nicht kriegen. Die Schalen und Hülsen haben sie wohl, das ist, die fleischliche Freyheit. Aber das sey ihnen gewehret, daß kein Hund noch Sau einen Buchstaben vom Evangelio kriege, ob er gleich alle Bücher liest, und alle Predigten höret, und läßt sich düncken, er könne es überaus wohl.

§. 5. Wie es hier Lutherus ausdrucket, so ist's ergangen, daß nun, leider! viel tausend und aber tausend sind, die sich nach dem Namen Lutheri nennen, und Evangelische Christen heißen wollen, welche, wenn mans bey'm Lichte besiehet, nichts anders haben, als die Hülsen der fleischlichen Frey-

Freiheit. Daher kein Wunder ist, daß bereits zur Zeit Lutheri die Widersacher solcher Leute gespottet, und wenn sie sich des Evangelii gerühmet, solches das **Eigenwillium** genennet haben. Also sind noch bis auf den heutigen Tag gnug, die ihren **Eigenwillen** ausüben, und sich dabey mit dem Verdienst Christi und mit der Gnade des neuen Testaments bedecken: welche aber an ihrem Ende und am jüngsten Gericht sich schändlich und erbärmlich betrogen finden werden; wenn ihnen alsdenn offenbar werden wird, wie sie, bey allem falschen Ruhm des Evangelii, und bey aller fleischlichen Freiheit, arm, elend, nackt, blind und blos geblieben sind.

§. 6. Also, sage ich nun auch, sollen Studiosi Theologia nicht gedencken, daß sie werden accurate Theologi werden, wann sie - (Das accurate Wesen des Christenthums) verachten, oder gar dasselbe anfeinden und verspotten. Glauben sie es jezo nicht, sondern dencken, sie wollen doch die Theses wol accurat lernen, wenn sie schon nach Pauli Befehl nicht accurat wandelten; so mögen sie hingehen, und mögen mit Schaden klug werden. Es wird schon die Zeit kommen, da sie es mit Schmerken erkennen werden, daß man ihnen die Wahrheit gesagt habe.

§. 7. Es sind ferner diejenigen Studiosi Theologia des - Libertinismi (schuldig,) welche nicht daran gedencken, was Paulus an eben dem Ort, da er die fleischliche Freiheit bestrafte, sagt: **Wandelt im Geist**, Gal. 5, 16. 1c. Es ist also kein ander Mittel, will der Mensch der fleischlichen

chen

4 Francens Abmahnung vom Libertinismo.

chen Freyheit entrinnen, so muß er lernen im Geist wandeln. Schande ist aber, daß viele Studiosi Theologia sind, die nicht einmal wissen, was das heiße, im Geist wandeln. Das macht, man bekümmert sich nicht recht um die Apostolische Lehre, so fern dieselbige auf unser Herz gerichtet ist, und uns recht im Grund bessern soll. Würde man fleißiger mit dem Neuen Testament umgehen, und dabey fleißig zu Gott rufen, daß er einem doch die Apostolische Lehre zu erkennen geben wolle: so würden solche Dinge uns ganz bekant werden; wie sie billig einem ieglichen Christen bekant seyn solten, wenn er gleich kein Studiosus Theologia wäre.



Aug. Herm. Franckens erste Fortsetzung
der Abmahnung von dem unter Studiosos Theo-
logia eingerissenen Libertinismo.

1 7 5 3.

S. 8.

Es spricht Paulus - (Galat. 5.) v. 24. **W**el-
che Christum angehören, die creuzigen
ihr Fleisch samt den Lüsten und Begier-
den. Solche Leute aber, die in der falschen
Freiheit leben, creuzigen ihr Fleisch nicht samt
den Lüsten und Begierden; und daran kan einer
wieder ein Kennzeichen nemen, daß er im Liber-
tinismo stecke, wenn er von keiner Creuzigung
seines Fleisches und seiner Begierden weiß. Denn
das ist gewiß keine Sache, die in einer blossen Im-
agination bestehet; sondern es muß sich doch das in
der Wahrheit befinden daß einer seine sündliche
Lüste, die bey ihm aufsteigen, mortificire. Wenn
nun einem in seinem Gewissen bewußt ist, der-
gleichen finde sich nicht bey ihm, sondern er bringe
einen Tag nach dem andern so hin, und was
ihm einfällt, das thue er, wozu ihn Fleisch und
Blut reize, dem gehorche er; wie kan derselbe
sich rümen, daß er Christum gehöre, da er ja
den Characterem nicht an sich findet, daß er sein
Fleisch samt den Lüsten und Begierden creuzige?
Zu geschweigen: daß an dem Ort der Aoristus
gebraucht wird: und es also heist: die haben ihr
) (Fleisch

Fleisch gecreuziget, und sind noch in derselben beständigen Creuzigung ihres Fleisches beschäftigt. Es kan sich einer nicht eher rühmen, daß er Christi sey, oder ihm angehöre; es sey denn, daß darinnen ein wahrer Anfang gemacht worden, daß er nicht mehr seinem Fleisch und Blut, und dessen Lüsten und Begierden gehorche, sondern vielmehr durch die Gnade über dieselben herrsche.

§. 9. Es sind ferner diejenigen Studiosi Theologia des Libertinismi schuldig, die keine Sorge haben, daß alles, was sie thun, zur Ehre Gottes gereichen, und im Namen des Herrn Jesu geschehen möge. Denn da Paulus von der falschen Freyheit handelt, und dieselbe bestrafet, so sagt er ausdrücklich 1 Cor. 10, 13. Ihr esset oder trincket, oder was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre. Und Coloss. im 3, 17. Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Wercken, das thut alles im Namen des Herrn Jesu, und dancket Gott und dem Vater durch ihn. Wenn nun Studiosi Theologia sind, die dis und jenes thun, und nicht einmal die Consideration dabey anstellen, ob es auch zu Gottes Ehre gereichen, und im Namen Jesu geschehen könne; wie kan man anders sagen, als daß sie aus den Schranken des Christenthums weit ausgeschritten, und also nicht der rechten Art sind.

§. 10. Dahin gehören ferner diejenigen, die das Principium apostolicum nicht observiren: was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde, Röm. 14, 23. die also diese und jene Dinge thun, davon sie meynen, das habe nichts mit dem

dem

dem Glauben und mit dem Christenthum zu schaffen. So lange als ein Studiosus Theologia das noch nicht erkennet, daß alle seine actiones, sein Thun und Lassen, aus dem Glauben fließen müsse, so lange hat er noch nicht - (den ersten Grund des Christenthums, oder der Evangelischen Religion) gelegt. Davon mag man nur nachlesen, was Lutherus in seinem schönen Tractat über die 10. Gebote, von guten Wercken schreibet: sonderlich über das erste Gebot; da er sehr herrlich zeigt, wie alles aus dem Glauben gehen müsse, was ein Christ dencket, richtet, trachtet, redet und vornimt.

§. 11. Damit ich aber insonderheit eins und das andere anführe, darinnen leyder ein grosser Libertinismus von Studiosis Theologia ausgeübet wird; so gehören (1) dahin diejenigen, welche sich nicht vor solcher conversation hüten, die ihnen schädlich ist; sondern mit diesen und jenen Freundschaft halten, und manche edle Stunden zubringen, mit welchen sie etwa vorhin in ihrem Vaterland, oder auf Schulen, oder auf andern Universitäten bekant worden sind: ob sie gleich durch solche nicht besser, sondern schlimmer gemacht werden; ja ob ihnen gleich ihr eigen Gewissen saget, daß, so lange sie in solcher Conversation verwickelt sind, sie zu keinem rechten Ernst im Christenthum kommen würden. Es ist das der Anfang der Psalmen Davids: Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sizet, da die Spötter sitzen. Wenn nun ein Studiosus Theologia dieses nicht observiret, so darf er gewislich auf das oppositum schliessen: wehe dem, der da tritt auf den Weg der


):(2

Sün.

4 Franckens erste Fortsetzung der Abmahnung

Sünde; wehe dem, der da sitzt, wo die Spötter sitzen. Er kan gewiß seyn, daß Gott nicht mit ihm ist, so lange er dergestalt am fremden Joche ziehet. Darinnen muß er eine feste Resolution fassen, und es nichts achten, wenn andere gleich darnach ihn verlachen und anfeinden, oder Übels von ihm sprechen wolten, wenn er ihre Conversation meidet. Ein jeglicher muß wissen, daß ihm seine eigene Seele am aller theuresten seyn soll, und daß ihm kein Freund so lieb seyn muß, als seine eigene Seele. Er muß also das prüfen, mit wem er umgehe: und wenn er in solcher Prüfung befindet, er gehe mit solchen um, deren Conversation seiner Seele schädlich sey; so muß er da frisch durchfahren, sich nicht lange bedencken, und mit Fleisch und Blut darüber besprechen; sondern viel mehr Gott die Ehre geben, einfältig dem 1. Psalm folgen, und solche böse Gesellschaft meiden.

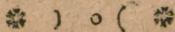
J. 12. Es gehören (2) dahin auch diejenigen, die, unter dem Vorwand, daß sie ja in einem Hause beyammen wohneten, auf eine solche Art Freundschaft halten, die ihnen schädlich ist. Zum Exempel, weil einige des Abends keinen ordentlichen Tisch haben, so gehen sie zusammen, und lassen sich etwas zu essen holen: treiben aber dabey allerley unnütz Geschwätz mit einander, und bringen die Zeit also zu, daß sie von ihrer Mahlzeit niemals besser wieder auf ihre Stube kommen; sondern den Schaden an ihrer Seele, und die Wunde in ihrem Gewissen wohl mercken. Das ist gewiß nichts anders, als ein falcher Gebrauch der Freyheit. Es ist ja das an sich nichts Unrechtes, daß man mit einander isset und trincket; aber

aber indem die Conversation nicht geheiligt ist, oder indem man mit solchen sich conjungiret, die der Heiligung sich niemals befeißigen, sondern die vielmehr mit ihrem unnützen Geschwäk gute Sitten verderben; so ist das schon ein Mißbrauch der Freyheit. Und davon darf man nicht viel Zeugnisse anführen; ein jeglicher darf nur sein eigen Gewissen fragen. Findet er den Schaden an seinem Gewissen und an seiner Seele, so ist er *αυτοκατάκριτος* , wenn er dergleichen nicht vermeidet.

§. 13. Es gehören (3) dahin diejenigen, die, unter dem Vorwand einer zugelassenen Recreation, sich so zusammen setzen, und mit einander Compagnie machen, Tobak rauchen, und mit einander trincken. Wenn man ihnen sagt, daß sie unordentlich leben, so sagen sie: ach nein, man würde das nicht finden, daß sie unordentlich leben solten. Denn das rechnen sie nicht dazu. Was ist das aber anders, als ein Asotie? Wil man sagen, ja der Tobak ist doch eine Medicin: so braucht man ihn ja nicht in solchen Compagnien als eine Medicin; sondern man braucht ihn da, wie ihn liederliche Leute brauchen, die Zeit mit einander unnützlich hinzubringen, und sich zum überflüssigen Trinken zu reizen. Ein anders ist, wenn einem die Zähne wehe thun, oder einer mit Flüssen beladen ist, und dergleichen als eine Arzenei bey wählenden solchen Zähnschmerzen oder Flüssen brauchet; wenn man ja keine andere Medicinam hätte; wiewohl einem Studioso Theologia besser anstehet, daß er sich davon enthalte. Denn wenn er ins Lehramt kömmt, und stincket nach Tobak; so hält ihn die Gemeine allezeit für einen liederlichen Menschen: und wenn er
zu ei-

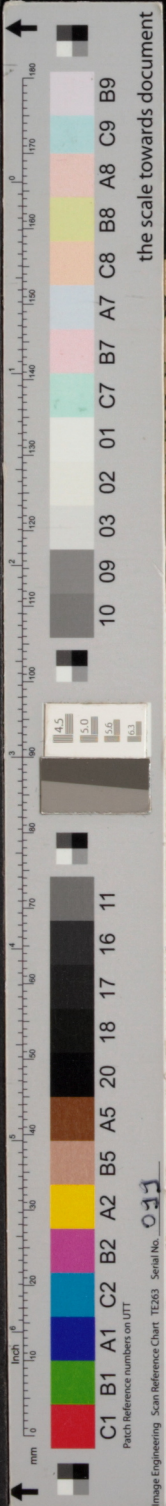
zu einem Patienten gerufen wird, so ist er ihm mit seinem häßlichen Geruch unerträglich: also, daß sich für einen Studiosum übel schickt, sich an dergleichen zu gewöhnen. Aber wenn es nun gleich zu einer solchen Zeit geschähe, da einer mit Flüssigkeiten beladen wäre; was hat denn das damit für eine Convenienz, wenn sich da eine Compagnie hinsetzet, ein Licht auf den Tisch stellet, einander zutrincket, und die Zeit so hinbringet. Dergleichen Leben stehet Studiosis Theologia gar nicht an. Wenn sie darnach einmal Prediger werden, und zusammen kommen; so treiben sie es auch so, zum grossen Aergernis der Gemeine. Von solcher Asotie und unordentlichem Wesen muß sich ein Studiosus Theologia gänzlich enthalten. Denn das ist nichts anders, als Libertinismus; und ist schändlich genug, daß man es nicht erkennen will. 1c.

§. 14. Es gehören - (4) diejenigen dahin, die in den heiligen Tagen, (wie noch am verwichenen Weynachts-Feste geschehen) nach der Art roher Weltkinder, Gesellschaft mit einander gemacht; mit unnützem Geschwätz, frechem Lachen, Tobakrauchen, und andern dergleichen Dingen die heiligen Tage entheiliget; ja sich wol mit der Tobakspfeife ans Fenster geleet, damit ja auch andere Leute ihre Asotie und unordentliches Wesen sehen möchten. Ich frage nur: ist das wol ein Zeichen, daß solche Leute einmal öffentliche Lehrer und Knechte des lebendigen Gottes werden wollen, die andere Leute einmal unterrichten sollen, wie sie die heiligen Tage gottwohlgefällig zubringen haben, und wenn es nicht geschiehet, dieselben mit Ernst und Nachdruck bestrafen sollen? Wird nicht als denn ihr eigenes mit Sünden beschwertes Gewissen sie unter ihre Augen strafen, und sie beschämen, wenn sie ihren Mund aufthun wollen, andern zu sagen, wie sie sich verhalten sollen?



F. Reppien.





Bertinismo.

5

on nicht geheiliget ist, oder
conjungiret, die der Heili-
gen, sondern die vielmehr
hwärts gute Sitten verder-
ißbrauch der Freyheit. Und
Zeugnisse anführen; ein
Gewissen fragen. Findet
Gewissen und an seiner
Tugend, wenn er der-

n (3) dahin diejenigen,
einer zugelassenen Ke-
nen setzen, und mit ein-
n, Tobak rauchen, und

Wenn man ihnen sa-
leben, so sagen sie: ach
nicht finden, daß sie un-

Denm das rechnen sie
ber anders, als ein Asotie?
bak ist doch eine Medicin:
ht in solchen Compagnien
n man braucht ihn da, wie
hen, die Zeit mit einander
und sich zum überflüssigen
nders ist, wenn einem die
er mit Flüssen beladen ist,
rtzenen bey wählenden sol-
e Flüssen brauchet; wenn
icinam hätte; wiewohl ei-
besser anstehet, daß er sich
enn er ins Lehramt kömt,
so hält ihn die Gemeine
en Menschen; und wenn er
zu ei-